

32 Wo schier koi' Gois verhalta ka',
33 Suscht bhielt i ui jô geara.
34 Gauhnt lieber zua die Boura nei',
35 Dött könnt noh eabbas glôibat sei'.
36 Zwôr s könnt au dött nix weara.“

37 Der Petras sait: „Dött sind mer gsei',
38 Ma' lôht üs aber neana nei',
39 Doch sei en des verziga.
40 Gant üs nu's Dach, mer want koi' Koscht
41 Aß nu' a bitzle Brot und Moscht,
42 Mer want uff d Bühne liega.“

43 Druff na' dô sait der Ma', der alt:
44 „So kommet rei', i muaß ui halt
45 Jetz gauh' in d Stuba streua.
46 Wôrum? i hau'n a gotzigs Bett,
47 Wenns uja Moischtar neamma wött,
48 Nôch thât mis wäger freua.“

49 Ear rieglat s Häusle wôlli ouf,
50 Dô tritt er ei', der Jüngerhouf,
51 Und stellt se um da'n Ofa.
52 Der Alt sait: „Machets ui kommod
53 Und schneidet au a Räu'ftle Brot
54 Vom Beck von Aderezhofa.

55 I koch ui glei en schwaza Brei,
56 Iahr wissets wohl, s ischt bald verbei,
57 Sobald ern hairret pfluttra.
58 Dött stôht a Krousa Biaramoscht,
59 I mach a seall, und fûar da Froscht
60 Stôht dött a Brennts, a Guttra.“

61 Dia Jünger greifet bschoidli zua,
62 Se wäret liaber in der Ruah,
63 Und trücknet iahri Gwänder
64 Und henkets rum um d Ofastang,
65 Denn ällz ischt pflatschnaß, kuz und lang,
66 Seis Mantel oder Lender.

67 Nu' mittlerzeit isch kochat gsei',
68 Ma' bringt dia gloschtig Pfanna rei',
69 Der Heiland thut se bsanga.
70 Und wia se haunt dô beatet ghatt,
71 Nôch sieht ma' d Jünger dô und dött
72 Mit Braut ins Muas nei' langa.

73 Und nô em Jeassa haunt se dankt
74 Und nô die truckni Mäntel glangt,
75 Sind uff da Boda gleaga,
76 Und seall der Heiland leit uff d Streu,
77 Ma' hairt von koim koi' Wöatli maih,
78 Nu' dussa noh da Reaga.

79 Am Moanzi kocht der froindli Alt
80 Glei wieder Muas, ear hôt suscht halt
81 Nix weiter ghatt zum Kocha,
82 Und sait: „Jeatz neammet so fürlia,
83 Gauhnt gmach, as ischt jetz nimma trüab,
84 Denn s Weattar ischt jetz brocha.“

85 Sant Petras sait: „Mer gauhnt glei fott,
86 D Gaschtiering, Ma', vergealt ui Gott,
87 Mer könnet ui it zähla;
88 Doch wenn er jeabbas wäu'scha want,
89 Des haunt er, truile, in der Hand,
90 Er däaffet nu' grad wähla.“

91 „Hm!“ sait der Alt, „was wött i gschwind?
92 Zum aischta, daß mer bis ans End
93 Mei' Bom vol Biara hangat;
94 Zum andra sei mer weiter bstimmt,
95 Daß wear au'ghoissa uffen klimmt,
96 Wia feschtgleimt anam bhangat;

97 Zum dritta, daß a jeder Ma',
98 Wo in mein Stuahl beim Ofa da'
99 Au'ghoissa sitzt, sei banna
100 Und hocka muaß, so lang i will.
101 I moi', dô wäu'sch i doch it z vill,
102 Des sei it drübert danna.“

103 Sant Petras sait: „So soll as sei“,
104 Und geit nôch noh da Seaga drei’,
105 „Bhüagott! mer müasset weiter.“
106 Der Alt, dear folgat froindli ous
107 Und zoigt da Weag dur s Eschle nous,
108 Wia weiter, wia verschneider!

109 Was gschieht? Der Alt thuat Biara ra,
110 Dô schreit der Taud ins Gätle na:
111 „So? thuat ma’ Biara schüttla?“
112 „Pressiarts a so?“ sait druff der Alt,
113 „Du kommscht mer noh a wengli z bald!
114 Wia? lôht se nix maih mittla?

115 Gang, kloub mer liabar d Biara’n ouf!“
116 Der Taud klimmt zonnig zuanam nouf,
117 „I will der Biara klouba!
118 Gib acht, i beutla diar da Schopf
119 Und rei dern ra mit zannt em Zopf
120 Und zannt der Zipfelhouba!“

121 Der Philipp juckt in d Rätich na,
122 Der Taud will wôlli rutscha ra,
123 Dô bleibt er aber bhanga,
124 Und wia’n er zockt und wia’n er thuat,
125 As hilft en nix bei aller Wuat,
126 Ear ischt und bleibt jeatz gfang.

127 Ear beattlat: „Philipp, la mi gauh’!
128 Du woischt jô, wia’n i Arbet hau’.
129 Was thuar i denn dô hoba?
130 Woisch, wenn der Taud it mäht und wetzt,
131 Ischt d Wealt in Bâldi übersetzt,
132 Des wur au neamad loba.“

133 Mei’ Philipp sait: „Des ischt a Gfôhr!
134 Du kanscht für gradous hundert Jôhr
135 Dei’ Freiat wieder kaufa,
136 Und kommsch mer voar it maih ins Hous,
137 So ischt der Handel a’sa’ ous,
138 Nôch la di wieder laufa.“

139 Der Taud ischt frauh und gôhts so ei':
140 „I muaß pressant in Fleacka nei',“
141 Drei Boura muaß i holla!“
142 Em Philipp thuats koi' bitzle ahnd;
143 Weils voli hundert Jährla sand,
144 So lachat ar en Scholla.

145 Doch d Zeit verrinnt so nô und nô,
146 Der Taud stôht oi'smôls wieder dô
147 Und sait: „Jetz muascht maschiara!“
148 Der Philipp moint: „Pressiarts so
gschwind?“
149 I schreib nu' noh mei' Teschtament,
150 Nôch ka' ma's jô rischkiara.“

151 Der Taud sait: „Nu', so mach voara',
152 Du fûahrsch mi desmôl nimma' a',
153 Schreib doch it so vel Böga!“
154 Sitz au'verdanks in Seassal nei',
155 Dô muaß er dinna bannat sei'
156 Und ka' se nimma rega.

157 Ear schreit: „Was du a Schlinkel bischt!
158 Jetz hôsch mi wieder so vertwischt,
159 I bitt di, Philipp Neri,
160 Gang, laß mi ussam Seassal gauh',
161 I gi de alt Dilatiau',
162 Nô aber hôt as Hôri.

163 Der Philipp lacht: „Meintweaga, jô!“
164 Der Taud lauft seiner Arbet nô
165 Und hôt a Zeit, a hearba.
166 Doch voar der Alt reacht nôchi denkt,
167 Kommt schau' der Taud derhear und winkt,
168 Ischt wieder Zeit zum Stearba.

169 „Jeatz desmôl gang i geara mit,“
170 Sait Philipp, „fûahr mi zaischt, i bitt,
171 Ins Feagfuir zua de Litza!
172 I möcht nô meiner Alta seah',
173 Sie ischt so bais im Leaba gwea',
174 Dui muaß gwis ghôrig schwitza.“

175 Dô kommet se voar s Höllathôar,
176 Dô stôht der Tuifel grad dervoar
177 Und sait: „So bringscht en Brôta?“
178 „Noi' wâger,“ sait der Taud druff na',
179 „As ischt a'n altar, braver Ma',
180 Dô hôscht as it verrôta.“

181 „So?“ sait der Tuifel, „halt nu' still!
182 Jetzt, wenn er mit mer pascha will,
183 I wött sei' Alti setza.“
184 Der Philipp denkt: „Hm! wôgs a môl,
185 Was sollet dô dia Hôllastrôhl
186 Dei' Alti maih verkrâtza?“

187 Ear wirft da haischta Pasch und gwinnt.
188 Des hôt da Duixel sakrisch brennt:
189 „„S gilt noh zwua Saila!““ schreit er.
190 Der Philipp wirft und gwinnt dia zwua
191 Und nôcht noh neu'. „Halt! jetzt isch gnua!“
192 Schreit dô der Tuifel lâuter

193 Und bröllat grad aß wia a Kuah
194 Und fährt in d Höll und rieglat zua
195 Und lôht se nimma blicka.
196 Der Taud füahrt Philipp mit em Gwinnscht
197 Zum Himmel, sait: „Bischt it der mindscht,
198 S wead diar dô au noh glücka.“

199 Sant Petras guckt beim Fei'schter rous
200 und schreit: „Was geits? wear will ins
Hous?“
201 Und thuat se grauß verstauna,
202 Wia'n ear da Lipp sieht dussa stauh',
203 Und denkt: „Was will mei' Alter gauh'
204 Mit deani zwölf Persauna?“

205 „„I möcht halt nu' in Himmel nei',
206 De andre zwölf, dia sind mei',
207 I hau' dia Saila gwonna.“
208 Sant Petras sait: „Des sind mer z vill,
209 Und zua dem, was in Himmel will,

210 Sieht it so halbverbronna.“

211 „Ai!“ sait philipp, „denket dra’:

212 S haunt dreizeah’ au beim alta Ma’

213 Zuar Naut a Plätzle funda;

214 Drum neammets heu’t it gar so gnô

215 Und launt die andre hinta nô,

216 Se sind schau’ ghörig gschunda.

217 As ischt mei’ Weib, mei’ Gvatterma’,

218 Nôch Deißlabour und Julia’,

219 Kuz, Saila, weiß wia Semmel.“

220 „Nu’, nu’, sait Petras, „nu’ mei’thalb,

221 Nôch nimm i d Kuah mit sannt em Kalb.

222 So kommet rei’ in Himmel!“

Das Gedicht „[A Gschichtle vom guata Philipp Neri](#)“ von [Michel Buck](#) ist auf [abi-pur.de](#) veröffentlicht.

Autor	Michel Buck	Titel	„A Gschichtle vom guata Philipp Neri“
Verse	222	Wörter	1369
Strophen	37		

Checkliste zur Analyse / Interpretation eines Gedichtes

Einleitung der Gedichtanalyse

Titel des Gedichtes, Name des Autors und Entstehungs- oder Erscheinungsjahr

Gedichtart (Sonett, Ode, Haiku, Ballade, Hymne usw.)

Thema des Gedichtes (Liebesgedicht, Naturgedicht, Krieg usw.)

zeitliche Einordnung / Literaturepoche benennen

kurze Beschreibung des Gedichtes

Absicht des Gedichtes
